

eine gewisse Aktion mit dem Centralmächten im Sinne des Bestehenden Vertrages eingetreten sei, später aber plötzlich der Neutralität das Wort geredet habe. Die öffentliche Meinung sei über der Einwirkung des Rubels und einiger Agitatoren von den vorübergehenden Erfolgen der Russen fasziniert worden; deshalb habe im Winter von der Erfüllung der Bundespflichten keine Rede sein können. Auch Brattianu scheine von den russischen Erfolgen irregeführt worden zu sein und habe sich der Entente zugewendet. Dazu sei die feindliche Haltung des Finanzministers Costinescu und die Agitation Tomescus und Jilpescus gekommen. Heute habe es den Anschein, als ob Brattianu weder für, noch gegen die Entente auftreten könne. Es wäre das größte Verbrechen, wenn Rumänien nach dem Falle Warschau nicht den Bruch überschreiten und Bekaradien beschließen würde. — Die in Jassy erscheinende Opinia meldet, daß die Stellung des Finanzministers Costinescu erschütterter sei.

Das Uebeschwerben am Bulgarien.

Der Korrespondent der Römischen Zeitung in Sofia meldet vom Sonnabend: Von maßgebender Regierungskreise erfahre ich, daß die Vertreter des Bervorbundes nach einander mündlich der bulgarischen Regierung Erklärungen abgegeben haben, die aber wegen der Haltung Serbiens noch nicht alle von der bulgarischen Regierung gewünschten Aufklärungen enthalten. Es wurde keine schriftliche Note überreicht. Die Regierung bezeichnet die Lage Bulgariens im Hinblick auf die Kriegsergebnisse als sehr günstig. Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen gehen auf freundschaftlicher Grundlage weiter. — Die Agence Bulgare meldet jetzt, daß die Vertreter der Ententemächte Sonnabend abend dem Ministerpräsidenten Radoslawow die Antwort ihrer Regierung auf die bulgarische Note übermitteln haben. Sie fügt hinzu, man sei über eingehommen, strengstes Stillschweigen über den Inhalt zu bewahren.

Ein bulgarischer Minister über Bulgariens Eingreifen.

Die halböffentliche Kambana veröffentlicht folgende Äußerungen eines aktiven bulgarischen Ministers: Jedermann weiß, daß Bulgarien in den Krieg eingreifen wird. Es wird aber den günstigsten Augenblick abwarten, in dem es seine nationalen Ideale verwirklichen kann. Bulgarien kann nicht mehr lange im Zustande der untätigen Mobilisierung verharren.

Die Generalstabsberichte vom Sonntag.

Amlich, Großes Hauptquartier, 8. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranatengriffe bei Souchez und Begangriffe gegen einen vorgestern dem Feinde entrissenen Graben in den Westargonnen wurden abgewiesen. Die Besatzung in den Wäldern nördlich von Münster lebten gestern nachmittag wieder auf, die Nacht verlief dort aber ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Die deutsche Nazew-Gruppe nähert sich der Straße Dostrow-Wyszow. In einzelnen Stellen leistet der Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich von Wyszow ist der Bug erreicht, Serod an der Bug-Mündung wurde besetzt. Vor Nowo-Georgiewsk nahmen unsere Einzelschwärme die Befestigungen von Jegorz. Bei Warschau gewannen wir das östliche Weichselufer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor dem Druck der Truppen des Generalobersten Morozsch weichen die Russen nach Osten. Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen den Feind nach Norden gegen den Wiepry-Fluß geworfen. Der rechte Flügel steht noch im Kampf. (W. L. B.)

Oberste Heeresleitung

Amlich wird in Wien verlautbart, 8. August 1916, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand setzte gestern im Raum zwischen Weichsel und Wiepry den Angriff fort. Die unmittelbare westlich der Wiepry vorgehende Stoßgruppe warf den Feind aus mehreren Linien nach nachmittags Lubartow und drang gegen Norden bis zum Flußknie vor. Der geworfene Gegner schlüpfte in Aufstellung über den Wiepry. Auch südlich und südwestlich Weichsel vorrückten unsere Truppen nach vollstem Erfolg. Der Feind war hier, um unseren Angriff zu parieren, zum Gegenstoß übergegangen, der bis zum Handgemenge führte, wurde aber in Front und Flanke geschnitten und über den Wiepry zurückgetrieben. Die Zahl der bei Lubartow und Michow eingedrungenen Gefangenen betrug bis gestern abend 23 Offiziere und 8000 Mann. Die Beute betrug sich auf zwei Geschütze, elf Maschinengewehre und zwei Munitionswagen. Bedroht durch unsere von Süden her siegreich gegen den unteren Wiepry vorgehenden Truppen, haben heute früh an 2. bis 2000 im Weichselgelande nordwestlich Zwangorod verbliebenen russischen Korps den Rückzug gegen Nordost angetreten. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Kräfte verfolgen. Zwischen Wiepry und Bug wird weitergekämpft. In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griff harte italienische Infanterie am Abend des 8. August den Monte Aurand im Abschnitt Polazzo-Bermiglio an. Auch dieser Angriff wurde, wie alle früheren, die sich gegen den Monte dei Sei Busi richteten, vollkommen zurückgeschlagen. Ansonsten waren im Küstenlande in Arienzo und in Tivol nur Geschülkämpfe im Gange. Am 8. abends und in der Nacht zum 7. brach italienische Infanterie mit zwei Batterien über die Porcellina bei Montozzo, südwestlich Vico, nach Tivol ein. Der von diesen Kräften in den Morgenstunden des 7. versuchte Angriff wurde schon durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer vereitelt. Die Italiener gingen unter lebhaften Schüssen ins Meer und a basso Auftrieb zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Föyer, Feldmarschall-Deputant.

Arbeit für unsere Kriegsbeschädigten vermittelt

Stiftung Heimatdank Königreich Sachsen

Cadorna Wahrheitsliebe.

Das I. u. I. Kriegspressquartier meldet über die italienische amtliche Berichterstattung: Der Monte dei Sei Busi ist, seitdem er am 26. Juli vorübergehend verloren ging, von uns wiedergewonnen worden und ist fest im eigenen Besitz. Das italienische Communiqué vom 27. Juli meldet wohl die Erfüllung des Monte dei Sei Busi, das folgende Communiqué verschweigt aber den Verlust dieses Berges, ebenso die gängliche Klüftung des Monte San Michele, der zuletzt am 26. Juli vorübergehend in italienischen Händen war. In den Verlautbarungen des italienischen Generalstabs vom 28. Juli bis 31. Juli werden diese Oertlichkeiten nicht genannt. In jener vom 1. August wird von einer italienischen Stellung in der Gegend des Monte dei Sei Busi gesprochen. Die italienische Linie verläuft dort am Südwesthang zum Teil auf nächste Distanz vor den eigenen Stellungen. (W. L. B.)

Der Verlust des Citta di Jesi.

Aus dem I. u. I. Kriegspressquartier wird gemeldet: Die amtliche italienische Meldung über den Verlust des Citta di Jesi lautet: In der Nacht zum Sonntag hat ein unserer Luftschiffe über Polo, wo bereits mit gutem Erfolge wiederholt Luftangriffe ausgeführt worden sind, Bomben abgeworfen. Aus Gründen, deren Feststellung nicht möglich war, fiel das Luftschiff ins Meer. Die Besatzung, die aus drei Offizieren und drei Mann bestand, ist heil und gefangen genommen. Das genannte Luftschiff Citta di Jesi ist beinahe zwischen dem 5. und 6. August nachts durch unser Artilleriefeuer zum Niedergang gezwungen worden. Unwahrscheinlich am amtlichen Bericht ist, daß dieses Luftschiff Bomben abgeworfen hätte, denn es ist, bevor es über den Hafen flog, niedergeholt worden. (W. L. B.)

Italien und die Lage in Polen.

Die italienische Presse gibt jetzt die Berichte auf, die Erfolge der Mittelmächte in Polen zu verkleinern, und schlägt sogar plötzlich hochernste Töne an. Der Corriere della Sera schreibt, Italien sei stark genug, die Värmrufe nicht mit Schreden aufzunehmen, sondern mit einer Verdoppelung der Anstrengungen zu beantworten. Auch Bro. Mussolini schreibt in Popolo d'Italia: Der neue Winterfeldzug werde nicht in Schlächten, sondern durch die Ergebnisse der Rüstungsarbeit entschieden werden. Italien müsse darum jede Anstrengung und jeden Arbeiter ausnützen. Die Unruhe in Italien wächst zu sehens. Der Brand der jetzt für Italien arbeitenden Werft in Monfalcone macht solchen Eindruck, daß die Regierung den gleichzeitigen Verlust des Unterseebootes vom Typ Nautilus toischweiget.

Die Feier des Falles von Warschau auf Fort Gensel.

Das Oesterreichisch-ungarische Kriegspressquartier meldet: Anlässlich des Falles von Warschau und Zwangorod wurde auf Fort Gensel die Kaiserstandarte gehißt und mit 24 scharfen Schüssen gegen den Feind salutiert. Die Italiener haben das Fort nicht beschossen. Dagegen wurde die auf Scorluggo, auf der italienischen Seite des Stiffes Joches anlässlich der Siegesfeier aufgezogene schwarzgelbe Flagge vom Feind mit 30 Granaten, allerdings erfolglos, beschossen. Nach italienischen Meldungen ist bekanntlich das Fort Gensel so ziemlich wie zusammengeschossen. Es wird Cadorna nicht gerade erfreuen, zu erfahren, daß die Verteidiger von Halborgeth vor den Augen der Italiener die gewaltige Niederlage der Russen feiern können.

Italienische Granatenschiffe gegen Segten.

Die Innsbrucker Neuesten Nachrichten melden: In den letzten Tagen haben mehrere italienische Granaten auch die von unseren Befestigungen weit abgelegene Ortschaft Segten getroffen. Eine Granate fiel in den Spelsoal des Hotels Zur Post, wobei acht Zivilpersonen getötet und mehrere verwundet wurden.

Wie das Ende nach Kriegserklärungsänderungen.

Die Agence Havas meldet aus Rom: Da die Türkei in der üblichen Verzögerungspolitik beharrt hat Italien an die Pforte ein kategorisches Ansuchen um Erklärung und Entschuldigungen gerichtet. (Möglicherweise handelt es sich bei dieser Meldung um einen Fall, der einige Tage zurückliegt. Italien forderte damals, daß gewisse Beschränkungen, denen die Abreise der Italiener aus der Türkei unterworfen war, aufgehoben werden sollten. Die Türkei hatte jedoch bereits Anordnungen getroffen, um die fraglichen Beschränkungen zugunsten sämtlicher Neutralen zu beseitigen wodurch der türkisch-italienische Zwischenfall wohl zur beiderseitigen Beilegung seine Erledigung gefunden haben dürfte. D. Red.) — Nach dem Seelo verlas der Kolonialminister Martini im letzten Ministerrat einen ausführlichen Bericht des Generals Ameglio über Libyen, nach welchem damit gerachmet werden könne, daß bei vorfristigem Auftreten die italienische Tricolore bald wieder über ganz Tripolitarien wehen werde. (W. L. B.)

Witterand über einen neuen Winterfeldzug.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Der französische Kriegsminister Witterand hat einem Mitarbeiter des Warschauer Radical auf die Frage nach einem neuen Winterfeldzug erklärt, daß zwar einiges dafür, vieles aber dagegen spräche. Bis zum Herbst können jedoch Umstände eintreten, die einen schnellen Friedensschluß herbeiführen. (W. L. B.)

Neus französische Flugzeugschwader.

Von einem amerikanischen, unlängst aus Paris ergebnen Journalisten erfährt man, daß die französische Heeresverwaltung die Schaffung von Flugzeugschwadern

in großem Maßstabe beschlossen hat. Zurzeit sind über 500 Flugzeuge in der Fertigstellung begriffen, deren Zahl durch Neubestellungen auf 1000 gebracht werden soll.

Französische Maßnahmen gegen erstickende Gase.

Dem Temps zufolge gibt der Ausschuss des Kriegsministeriums für chemische Studien die Mittel bekannt, mit denen sich die Zivilbevölkerung im Falle eines Luftangriffes gegen die Wirkung erstickender Gase schützen könne. Der Ausschuss schlägt der Zivilbevölkerung vor, sich im Falle eines Alarms in die mittleren Stockwerke zu flüchten, da die Keller und unteren Stockwerke von den schweren erstickenden Gasen überflutet würden, während die oberen Stockwerke von Geschossen durchschlagen werden könnten. Man solle Mund und Nase mit einem angefeuchteten Tuch bedecken und sich möglichst schnell von der Stelle entfernen, die von den erstickenden Gasen erfüllt sei. (W. L. B.)

Ein Kriegsrat des Generalstabs der englischen und belgischen Armeen.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß zu Anfang dieser Woche ein außergewöhnlicher Kriegsrat des Generalstabs der verbündeten englischen und belgischen Armeen in Calais stattgefunden hat. Der Zweck der Zusammenkunft war die Beratung von Maßnahmen, die durch den wahrscheinlichen Fall von Warschau und die Möglichkeit einer baldigen deutschen Offensive an der Westfront erforderlich werden könnten.

Die Tätigkeit unserer U-Boote.

Die Bark Vanadis, von Brant kommandiert, ist in der Nordsee von einem deutschen U-Boot in Grund geschossen worden. Die Mannschaft bestand aus zehn Mann, die von dem Dampfer Ora an Bord genommen worden. Die Vanadis war mit Grubenholz beladen. — Reuter meldet aus London: Der englische Dampfer Midland Queen ist gesunken. Zwei Boote mit der Besatzung landeten. Der Dampfer hatte 1000 Tonnen Wasserdrängung, war im Jahre 1901 erbaut und in Ontario beheimatet. — Der kanadische Dampfer Indian Queen, 2000 Tonnen groß, wurde von einem U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet. — Daily Telegraph meldet: Das Kriegsgesicht in Demonsport verhandelte gegen den Kapitän eines zur Kriegesflotte gehörenden Fischdampfers, weil er sah, wie ein Unterseeboot einen Schoner beschuß und versenkte, ohne das Unterseeboot anzugreifen und dem Schoner zu Hilfe zu kommen. Der Kapitän wurde im Sinne der Anklage für unschuldig, aber einer Nachlässigkeit für schuldig befunden und aus dem Dienste entlassen. (W. L. B.) — Reuter meldet aus London: Die Fischereidampfer Hesperus, Joanees und Fisherman wurden in den Grund gehöhrt. Die Mannschaften sind gerettet worden. Der Schoner Franz Emil liegt in Flammen. Die Besatzung wurde an Bord des dänischen Dampfers Tyr genommen. Die Spähschiffe Heliotrope und Challenger, wahrscheinlich bewaffnete Fischereidampfer, wurden in den Grund gehöhrt, die Besatzungen gerettet.

Deutsche Unterseeboote in den spanischen Gewässern.

Ueber die angebliche Anwesenheit eines deutschen Unterseebootes in spanischen Gewässern weiß der Madrider El Mundo auf Grund ihm gemachter Mitteilungen zu berichten, daß vor einigen Tagen ein U-Boot in der Nacht bei San Jaap de Nieve vorüberfuhr. Eine Bark mit vielen Neugierigen, die das Unterseeboot sehen wollten ging am frühen Morgen ab. Das Tauchboot beschuß jedoch der Bark sich zurückzuziehen, und verschwand. Ein anderes Unterseeboot wurde unlängst in den Gewässern, die Cougat de l'Artijo genannt werden, bemerkt.

Kein deutscher Truppentransportdampfer versenkt!

Zu der wiederholt im Auslande gebrachten Nachricht, daß in der Ostsee ein deutscher Truppentransportdampfer mit einem Regiment Soldaten torpediert worden ist, wird nach Erkundigung an zuständiger Stelle ausdrücklich festgestellt, daß sich an Bord des fraglichen Schiffes überhaupt keine Truppen befunden haben und daselbe auch kein Truppentransportdampfer gewesen ist. (W. L. B.)

Deutsche U-Boote in Marceller Gewässern.

Der Deutschen Tageszeitung wird aus Genf berichtet: Die Blätter Südfrankreichs, wie die Dépêche Lousise, Welt Marceller berichten, daß unter dem Schiffszubehören der Adranatischen Häfen eine Panik ausgebrochen ist, weil deutsche Unterseeboote zwischen Marseille und Algier in Tätigkeit getreten sind. Am 1. August wurde 60 Seemeilen von Algier ein französischer Fischkreuzer torpediert, der indes noch einen Hafen erreichen konnte; daselbe Schiff erlitt ein Handelsschiff aus Marseille in der Nähe des Caps Matifou. Auch der Matifou bringt diesbezügliche Marceller Depeschen.

Ein amerikanisches Munitionsausfuhrverbot in Sicht?

Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian meldet aus angeblich bester Quelle, der amerikanische Kongreß werde in wenigen Wochen zusammentreten und es werde ein Gesetzentwurf eingebracht werden, der die Ausfuhr von Kriegsmunition am Kriegführenden verbieten soll. Die Meinung darüber sei aberwiegend pazifistisch, aber es bestesse die Möglichkeit, daß sie durch amerikanische Handelsinteressen verstärkt wird. (W. L. B.)

Der Kampf bei Sedd ul Babr.

Zu dem im letzten Kriegsbericht erwähnten Kampfe bei Sedd ul Babr teilt das türkische Hauptquartier ergänzend mit: Wir machten in diesem Kampfe 60 Engländer zu Gefangenen, darunter einen Major und zwei Leutnants. Die Gefangenen sagten aus, daß von zwei Regimentern die an diesem Kampfe teilgenommen haben, nur 30 Soldaten am Leben geblieben sind. (W. L. B.)

Die Schlacht im Kaukasus.

Die Mitteilung vom Stabe der Kaukasusarmee vom Sonnabend besagt: Am 5. August in der Rücken-